· KGSt

Sozialmonitoring

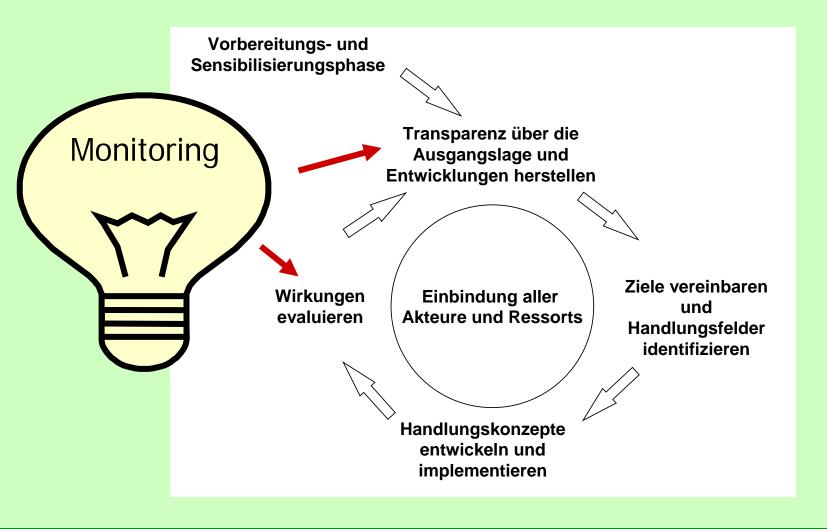
- AG 3 -

Dr. Alfred Reichwein

Bielefeld, 19. November 2010



Der strategische Prozess





Sozialmonitoring

KGSt Materialie Nr. 4/2009



Monitoring ist ein Teil der Sozialberichterstattung

"Zur Steuerung der sozialen Infrastruktur und eines wirkungsvollen Mitteleinsatzes sowie zur Vermeidung von Fehlentwicklungen in einzelnen Sozialräumen bedarf es der Weiterentwicklung der sozialfachlichen Instrumente zu einer kontinuierlichen Sozialberichterstattung.

Siehe StGB-Leitbild Kommunale Sozialpolitik, April 2007.



Monitoring

ist eine

- 1. regelmäßige (in definierten Intervallen),
- 2. mehrdimensionale (mehrere Bereiche umfassende)

Beobachtung der Ausprägungen einer begrenzten Anzahl von Indikatoren.

Sozialmonitoring ist ein Instrument der und damit Teil der Sozialberichterstattung.



Monitoring schafft mehr Transparenz...

1. Information

Für Politik, Verwaltung, Freie Träger und Öffentlichkeit

2. Planung

Probleme und Handlungsbedarfe frühzeitig erkennen

3. Evaluation

Messung von Erfolgen und Misserfolgen, um mehr zu lernen über die Wirksamkeit der Angebote



Datenlage - nicht einfach

- Rund die Hälfte der benötigten sozialstatistischen Daten war nicht bzw. in erforderlichen, kleinräumig nach Stadtteilen aufgeschlüsselten Form erhältlich.
- Insbesondere Daten zur Identifizierung besonders belasteter Wohngebiete, z.B. zu den Kriterien
 - Wohnbedingungen,
 - Armut,
 - Delinquenz,
 - Bevölkerungszusammensetzung,
 - Hoheitliche Interventionen

fehlten fast vollständig.

Die erhältlichen Daten wiesen größtenteils unterschiedliche Erhebungszeitpunkte auf.

Der Landkreis selbst besaß nahezu keine ausgewerteten Daten zur kleinräumigen Charakterisierung der Lebensverhältnisse in Gemeinden und Stadtteilen des Planungsgebietes.

Jordan, a.a.O.



Daten - ein Entwicklungsthema

Es gilt also Messgrößen (Indikatoren) herauszuarbeiten, die

- theoretisch (z.B. durch die Sozialisationsforschung, Stadtsoziologie etc.) ausreichend unterlegt sind,
- den praktischen Erfahrungen der Sozialarbeit entsprechen,
- für die Sozial- und Jugendhilfeplanung ohne allzu großen (mit vertretbaren, im Regelfall mit "Bordmitteln' leistbaren) Aufwand (aus der amtlichen Statistik) erhoben,
- ohne Gefahr datenschutzrechtlicher Begrenzungen und Kollisionen,
- zeitnah (kontinuierlich, am besten jährlich) und
- kleinräumig erfasst und verwendet (veröffentlicht) werden können.

Jordan a.a.O.



Daten aus dem Sozialmonitoring

- Kleinräumigkeit
- Mehrdimensionalität
- Handlungsfeldbezug
- Zeitreihen aus Jahres- und Stichtagsdaten
- Zeitnahe und robuste Indikatoren mit vertretbarem Erhebungsaufwand, auch für kleinere Kommunen
- Zukunftsorientierte Indikatorenauswahl
- Interkommunale Vergleichbarkeit



4,4 Wohnen

- 4.4.1 Mietpreisniveau
- 4.4.2 Pro-Kopf-Wohnfläche
- 4.4.3 Wohndauer

4.5 Erziehung und Bildung

- 4.5.1 Sprachkompetenz bei Schuleintritt
- 4.5.2 Schulabgänger ohne Schulabschluss
- 4.5.3 Interventionen "Hilfe zur Erziehung"
- 4.5.4 Jugendgerichtshilfe (Falldichte)

4.6 Gesundheit

- 4.3 Arbeit
 - 4.3.1 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
 - 4.3.2 Registrierte Arbeitslose

7 Handlungsfelder und

20 Indikatoren

- 4.7 Partizipation und
- 4.7.1 Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl

4.8 Sicherheit

4.6.1 Vorsorgestatus Einschüler4.6.2 Einschüler mit Übergewicht

4.2 Einkommen und Transferleistungen

- 4.2.1 Steuerpflichtiges Haushaltseinkommen
- 4.2.2 Wohngeld
- 4.2.3 Arbeitslosengeld II
- 4.2.4 Sozialgeld SGB II
- 4.2.5 Grundsicherung im Alter
- 4.2.6 Niedrigverdiener

- 4.8.1 Straßenkriminalität (Tatort)
- 4.8.2 Tatverdächtige von Straßenkriminalität (Wohnsitz)

Demografische Basisdaten

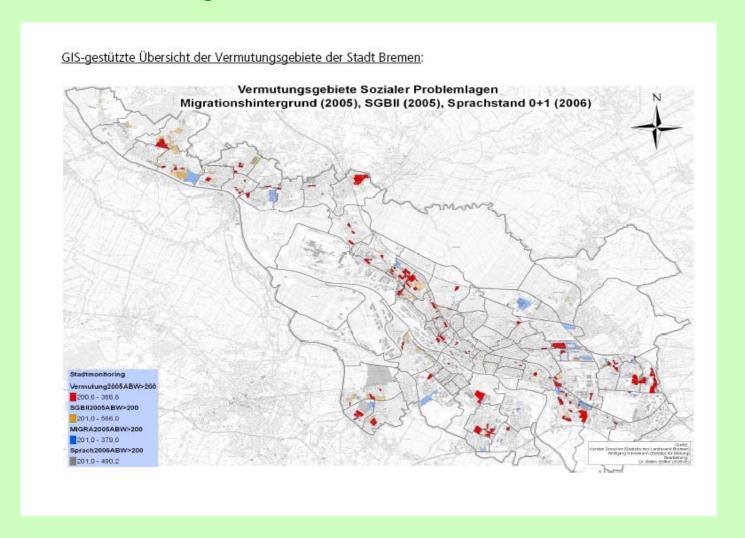
- 4.1.1 Bevölkerungsentwicklung
- 4.1.2 Anteil Altersgruppen an der Bevölkerung
- 4.1.3 Anteil Pers. mit Migrationshintergrund
- 4.1.4 Geburten-/Sterbesaldo

- 4.1.5 Wanderungssaldo, Wanderungsvolumen
- 4.1.6 Haushalte nach Haushaltsgröße
- 4.1.7 Haushalte nach Anzahl der Kinder
- 4.1.8 Alleinerziehenden-Haushalte

- 4.1.9 Aging-Index
- 4.1.10 Greying-Index
- 4.1.11 Jugendquotient
- 4.1.12 Altenquotient

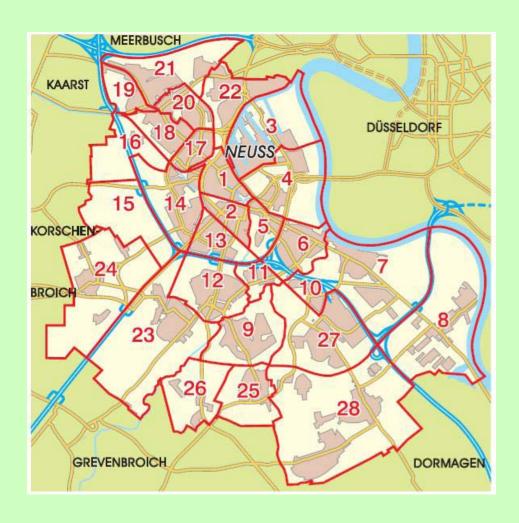


Beispiel der Stadt Bremen





Beispiel der Stadt Neuss





Monitoring

Ersetzt nicht, sondern...
versachlicht die Diskussion
um die Wirkungen unserer Arbeit.

- -Wenn es gut läuft! -
- Monitoringbericht der Stadt Herten 2008



TeilnehmerInnen des Innovationszirkels

Stadt Aachen	Stadt Mannheim
Stadt Bad Honnef	Stadt Münster
Freie Hansestadt Bremen	Landeshauptstadt München
Stadt Esslingen am Neckar	Stadt Leverkusen
Landeshauptstadt Dresden	Stadt Linz, Österreich
Landkreis Goslar	Landeshauptstadt Potsdam
Freie und Hansestadt Hamburg	Stadt Recklinghausen
Stadt Haan	Landeshauptstadt Stuttgart
Stadt Jena	PROSOZ Herten GmbH
Stadt Köln	Deutscher Verein

KGSt

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Dr. Alfred Reichwein alfred. reichwein@kgst.de
Telefon: +49 (0)221/37 68 9-44